

Wir betreuen Berggemeinden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **28 (1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch untersuchen, was nicht in der Rechnung enthalten ist. Wenn zum Beispiel die Schlafzimmerböden nur mit Inlaid, der auf Filzkarton aufgezogen ist, belegt sind, wenn eine Reihe von üblichen Zugaben (Pfannenbrett, Schüttsteinkästchen, Vorhangstangen usw.) vom Mieter gestellt werden, und wenn die Genossenschafter am Bau selbst Hand anlegen müssen, dann wird dieser natürlich billiger.

Wir betreuen Berggemeinden

Wenn wir in unsern Bergen staunend stille stehen und die Pracht der weißen Gipfel, der Weiden und Blumen, den Frieden dieser Höhen in uns aufnehmen, machen wir uns im allgemeinen wohl kaum Gedanken, ob es so beglückend auch bei den Menschen aussieht, die hier ihr Leben verbringen. Wohl gibt es Gebiete, in denen sie nicht zu klagen haben. Der Fremdenverkehr sorgt für Betrieb und Verdienst. Es gibt aber auch jene abgelegenen Täler, die der Fuß des Fremden kaum betritt. Jene kleinen bescheidenen Gemeinden an stotzigen Hängen, wo da ein Flecklein und dort eines für den Anbau von Kartoffeln, etwas Gemüse und vielleicht Getreide fruchtbar gemacht werden kann. In der Regel leben hier kinderreiche Familien mit all den materiellen Sorgen, die Nahrung und Kleidung mit sich bringen. Zu einem ansehnlichen Viehbestand reicht es nicht. Maschinen könnten allerlei erleichtern. Doch auch auf sie muß verzichtet werden; das Bargeld ist knapp, sehr knapp. Kein Wunder oft, daß die Schulden hoch sind, die Gemeinden wegen der Armenlasten nicht mehr aus und ein wissen.

Wollen wir es den Jungen verargen, daß sie ans Auswandern denken? Viele Täler bekommen diesen Trieb zu spüren. Sie entvölkern sich.

Aber wurde deshalb unser Land mit einer so herrlichen Natur beschenkt? Hier das bewundernde Bestaunen der Pracht und mittendrin eine darbende Bevölkerung? Nein, das geht nicht. Das hat auch das Schweizervolk eingesehen. Und deshalb haben die Subventionen für unsere Bergler ihre Berechtigung.

Doch mit Subventionen allein ist es nicht getan.

Es bedarf auch des persönlichen, menschlichen Kontaktes, der liebevollen Beratung, der Anleitung und Führung. Deshalb ist auch eine ganze Reihe Institutionen am Werke, die zur Hauptsache auf Freiwilligkeit beruhen und mit ihrer von Liebe und Verantwortung getragenen Tatkraft viel Gutes in den Bergen tun.

Zu diesen Organisationen gehört die Schweizerische Patenschaftsbewegung und im Rahmen derselben die Patenschaft Co-op.

Gewiß, das MIBA-Haus holt aus dem Vierspänner das Höchstmögliche heraus, aber gerade weil es einige seiner Fehler vermeidet, bringt es keine Verbilligung des Bauens.

Alle Vierspänner aber haben den Mangel, daß ein Teil ihrer Zimmer zuwenig Sonne bekommt. Darum können wir sie nicht empfehlen. Gts.

Diese umfaßt heute an die 1700 Einzelmitglieder und über 250 Kollektivmitglieder, vor allem Konsumgenossenschaften. Es steht aber auch den *Bau- und Wohngenossenschaften* frei, das gute Werk zu unterstützen (mit einem Jahresbeitrag von 10 Franken). Die



Die auch mit ansehnlichen Patenschaftsgeldern finanzierte Sennerei diente nicht nur der Hygiene, sondern bot den Kleinbauern die so besonders willkommene Möglichkeit, auch die kleinsten Milchquantitäten verwerten zu können. Vorher verschwanden diese oft im Haushalt; jetzt bringen sie Bargeld ins Haus.

Patenschaft Co-op ist in der glücklichen Lage, sämtliche Mitgliederbeiträge und Spenden ganz in den Dienst der *Berghilfe* stellen zu können, da der Verband Schweizerischer Konsumvereine großzügig die Verwaltungskosten trägt.

Wie geht die Patenschaft Co-op praktisch vor?

Was gäbe es da nicht alles aufzuzählen, was in einer nun schon mehr als zehn Jahre erfolgenden Aufbauarbeit geleistet worden ist! Selbstverständlich wird auf die öffentlichen Beiträge nicht verzichtet. Aber oft ist es eben so, daß die Gemeinden *von den Subventionen*



Jetzt kann das sonst so schwer zugängliche Land viel besser, leichter, schneller bewirtschaftet werden. Auf dem neuen Wege hat sogar ein kleines Fahrzeug Platz.

überhaupt keinen Gebrauch machen können, da die Aufbringung der meistens verlangten eigenen Mittel nicht in vollem Umfange möglich ist. Und da springt nun die Patenschaft Co-op zugunsten der Gemeinde ein und setzt sie in den Stand, den eigenen notwendigen Betrag aufzubringen. Sie hilft vor allem mit Barbeiträgen und der Übernahme von Zinsleistungen für eine Anzahl Jahre. Auch wurde vielfach schon geholfen, wo überhaupt keine öffentlichen Mittel erhältlich waren. So entstanden Sennereien, Ställe, Wasserversorgungsanlagen, Viehzuchtgenossenschaften. Es wurde möglich, eine Gattersäge, einen Bergpflug, Beregnungsanlagen, junge Bäume, Himbeer- und Erdbeersetzlinge



Auch dieser neue Weg verbessert den Zugang zu wertvollem Kulturland.

im großen anzuschaffen. An einem Ort gelang dank dem Beitrag der Patenschaft Co-op die Anstellung einer Krankenschwester. Jungen Burschen wurde ermöglicht, ein Handwerk zu erlernen. Ein besonders umfassendes Werk war die Güterzusammenlegung in zwei Gemeinden; die heilsamen Auswirkungen machen sich schon seit einiger Zeit geltend. Noch manches andere wäre aufzuzählen.

Die Arbeit der Patenschaft Co-op erstreckt sich heute auf 25 Gemeinden in den Kantonen Graubünden, Wallis, Tessin, Bern, Neuenburg. Ihnen kommen die etwa 23 000 Franken zugute, die pro Jahr an Beiträgen für das Hilfswerk einbezahlt werden. Die seitens



Schon für eine respektable Zahl Bäumen wurden Patenschaftsmittel bereitgestellt. Sie werden mit Eifer gepflegt.

der Patenschaft Co-op eingegangenen Verpflichtungen für noch zu beendende Werke belaufen sich auf über 120 000 Franken.

Viel willkommenen Verdienst in den armen Dörfern hat auch die

Heimarbeit

gebracht, deren Förderung sich das genossenschaftliche Hilfswerk ganz besonders angelegen sein läßt.

So vollzieht sich wertvolle Arbeit in der Stille. Wer Einblick hat, weiß, wie wichtig, entscheidend sie ist für viele Menschen. Auch hier wird unser Land verteidigt, geschützt gegen verderbliche Gefahren. Wer mithelfen will (Jahresbeitrag für Einzelmitglieder 2 Franken), melde sich bei Patenschaft Co-op, Basel, Tellstraße 62.

Wohl niemand mehr als wir Baugenossenschafter wissen, was es für die Familie, jeden einzelnen bedeutet, geordnet, hygienisch, sauber wohnen zu können, über Wasser, Licht, Wärme verfügen zu können. Sorgen wir dafür, daß an den «Selbstverständlichkeiten» des Lebens auch die Bewohner unserer geliebten Berge teilhaben können.